

DEUTSCHES TECHNIKMUSEUM

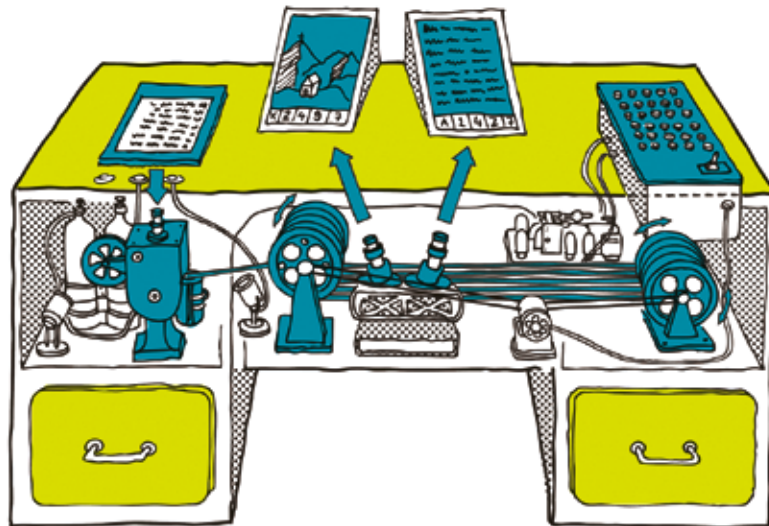
Das Netz

Menschen, Kabel, Datenströme

Die neue sammlungsübergreifende Dauerausstellung

Ab 28. August 2015

Wie sortieren wir unser Wissen?
Die Idee des Memory Extenders,
kurz »Memex«, beschrieb
Vannevar Bush im Jahr 1945.
Sie war wegweisend für die asso-
ziative Struktur des World Wide
Web. Die Ausstellung »Das Netz«
erweckt das Gerät in einer Mit-
machstation erstmals zum Leben.
Illustration: polygraphdesign.com



Die Welt des Informationszeitalters ist vernetzt: Wir stehen in Kontakt zu anderen Menschen überall auf der Erde. Täglich erreicht uns eine Flut von Informationen. Unsere Geräte tauschen ständig Daten miteinander aus. Dass Informations- und Kommunikationsnetze für das öffentliche und private Leben immer wichtiger werden, setzte bereits mit der Telegrafie im 19. Jahrhundert ein. Jetzt, mit dem Alleskönner Internet, dem »Netz der Netze«, prägt die technische Vernetzung alle Lebensbereiche. Unsere Welt wird immer virtueller und komplexer. »Vernetzung«, das ist im Alltag ein populäres Schlagwort – was sich dahinter verbirgt, bleibt abstrakt. Vieles von dem, was im Internet ständig passiert, ist kaum vorstellbar, etwa, wie eine E-Mail ihre Empfänger erreicht, oder wie im »Smart Home« der gesamte Haushalt miteinander vernetzt werden kann.

Die technische Vernetzung unserer Gesellschaft ist eines der Schlüsselthemen unserer Zeit. Mit der Ausstellung »Das Netz. Menschen, Kabel, Datenströme« widmet das Technikmuseum als erstes Museum in Deutschland diesem Phänomen eine eigene Dauerausstellung und

macht historische und aktuelle Entwicklungen der angewandten Technologien für Laien verständlich. Auch kontrovers diskutierte gesellschaftliche Themen wie das der Überwachung werden hier auf 1600 Quadratmetern buchstäblich in den Raum gestellt: Mit über 500 Objekten aus unterschiedlichen Sammlungsbereichen des Museums und durch zahlreiche Medien- und Mitmachstationen werden für die Ausstellungsgäste die sonst verborgenen Funktionen und

Anwendungsgebiete von Netztechnik sichtbar. So verdinglicht eröffnen aktuelle Themen ihre historische Dimension und bilden das Fundament für eine weitere Auseinandersetzung. Nach thematischen Schwerpunkten gegliedert entstehen beziehungsreiche interdisziplinäre Spannungsfelder.

Informations- und Kommunikationsnetze sind vielschichtige, verwobene Gebilde. Daher werden sie in der Ausstellung aus unterschied-



Modem, das 2011 eingesetzt wurde, um die Internetsperre in Ägypten zu umgehen. SDTB. Foto: Clemens Kirchner

lichen Perspektiven in drei Hauptbereichen behandelt. Mit dem Blick auf die Nutzer sagt der Bereich »Connect«: Wir sind das Netz. Grundsätzliche Fragen nach Beteiligung und Ausschluss von Nutzern, nach Anonymität oder Überwachung in Netzen werden dabei ebenso berücksichtigt wie persönliche Geschichten und Erlebnisse beim Gebrauch von Kommunikationsmedien. Der Bereich »Backbone« bringt das Material vor Augen, aus dem das Netz beschaffen ist. Die Besucher machen sich hier auf eine Entdeckungsreise in die komplexe Infrastruktur aus Anschlüssen, Kabeln, Funkstrecken und Vermittlungsknoten. Mit Fokus auf das Wissen im Netz erforscht der Bereich »Information« schließlich, wie Daten zu Informationen und Wissen werden. Hier wird das Internet als »Weltbibliothek« betrachtet, werden Fragen nach Produktion und Zugänglichkeit von Wissen gestellt. Von diesen Zugängen aus bietet die Ausstellung Pfade in die Vergangenheit der technischen Informations- und Kommunikationsnetze: zu Telegrafie und Telefon, zu Karteikarte und Hyperlink. In der historischen Rückschau wird deutlich, dass das Bedürfnis nach Vernetzung schon immer bestand.

Ausgehend von diesem Bedürfnis hält die technische Vernetzung mittlerweile Einzug in allen Gebieten unseres Alltags. Neun Themeninseln zwischen den Hauptbereichen richten daher den Fokus auf exemplarische Anwendungszweige: Es geht um vernetztes Spielen und Fotos im Netz, um Nachrichtennetze und neue Arbeitswelten. Ausgehend vom Hier und Jetzt richtet die Ausstellung den Blick immer wieder auf die Geschichte unseres Alltags und beleuchtet, wie stets höheres Tempo und zunehmende Kontrolle, aber auch neue Gestaltungsmöglichkeiten ihn verändern.

Wie wollen wir mit dem Netz leben? Die Ausstellung bietet Raum für die Auseinandersetzung mit kontrovers diskutierten Themen unserer Gegenwart. Ankerpunkte hierfür sind historisch vielschichtige Objekte: Etwa das »Cryptofon«, das der Hacker Tron 1998 für verschlüsseltes Telefonieren entwickelte, ein analoges Modem aus den 1990er-Jahren, das 2011 im »Arabischen Frühling« eingesetzt wurde, um die ägyptische Inter-



Im Berliner Ballhaus Resi wurden in den 1950er-Jahren Telefone zur persönlichen Vernetzung zwischen Dame und Herr eingesetzt. SDTB. Foto: Clemens Kirchner

netzsperre zu umgehen, oder ein Motherboard, das die Redaktion der britischen Zeitung »The Guardian« 2013 auf Druck von Regierung und Geheimdienst zerstören musste, weil es mit Dokumenten von Edward Snowden in Berührung gekommen war. An Medienstationen können Besucher zudem die automatische Gesichtserkennung am eigenen Foto erproben oder in einer Schreibwerkstatt das in der Ausstellung präsentierte Wissen um ihr eigenes ergänzen.

Niemand ist so eng mit dem Netz verbunden wie Jugendliche. An sie wendet sich die Ausstellung besonders, indem sie einen Blick auf die eigene Nutzung der Medien, auf deren Funktionsweisen und historische Entwicklungslinien bietet, die der tagtägliche Umgang mit der Netztechnik oft versperrt. Erwachsene können Themen und Objekte ihrer eigenen Vernetzungsgeschichte entdecken. Eine Kinderspur führt an erste Themen des Lebens in der Informations-



Wenn Alltag und öffentlicher Raum immer stärker durch Kameras kontrolliert werden, übernimmt dann die Mode die Rolle unsere Privatsphäre zu schützen? Aus dieser Überlegung entstand der »Anti-Drone«-Hoodie. Foto: Adam Harvey

gesellschaft heran und bietet spielerische Anknüpfungspunkte, um die Ausstellung gemeinsam mit Kindern zu erkunden.

Vor allem an Familien und Schulklassen richtet sich auch das Begleitprogramm: Mit einer mobilen App können Jugendliche die Ausstellung erkunden, eine GPS-Rallye bringt die Besucher auf das Außengelände des Museums. Darüber hinaus werden vielfältige Führungen und Workshops angeboten. Mitglieder des Kuratorenteams begleiten unter netzblog.sdtb.de die Entstehung der Ausstellung und bieten Einblicke in ihre Themen.

CATHARINA KOLLER

Die Autorin gehört zum Kuratorenteam der Dauerausstellung »Das Netz«.

Die Ausstellung wird realisiert mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Lotto Stiftung Berlin.